

Liebe Mitglieder und Freunde des Stuttgarter NABU,

wie Sie wissen, beschäftigt sich auch der NABU Stuttgart intensiv mit dem Bahnprojekt Stuttgart 21. Dieser Newsletter enthält auf S. 2 das Positionspapier des NABU Stuttgart sowie auf S. 3 die Kurzfassung einer ornithologischen Untersuchung zu den Auswirkungen von Stuttgart 21 auf die Vogelwelt. Alle Dokumente finden Sie auch auf unserer Homepage zum download unter www.nabu-stuttgart.de.

Der Vorstand des NABU Stuttgart sieht seine Aufgabe darin, die Natur dieser Stadt zu fördern und gegen die tagtäglichen Angriffe und Begehrlichkeiten zu verteidigen. Auch in Stuttgart, unserer „Stadt im Grünen“ ist die Artenvielfalt erheblich gefährdet. Über 95 % der Schmetterlingsarten sind in den vergangenen 100 Jahren verschwunden und zwei Drittel unserer ehemaligen Vogelwelt sind ausgestorben oder vom Aussterben bedroht.

Der NABU Stuttgart und ein verhältnismäßig kleiner Teil seiner Mitgliedschaft opfern viel Zeit, um nicht nur das Datenmaterial über den Zustand von Fauna und Flora in Stuttgart so gut wie möglich zu aktualisieren, sondern auch um durch aktive körperliche Arbeit das noch vorhandene Artenspektrum zu stabilisieren.

Der amtliche Naturschutz wurde in den letzten zwei Jahrzehnten strukturell und finanziell erheblich eingeschränkt. Die ehrenamtlichen Naturschutzverbände – insbesondere auch der NABU – sind mit allen Kräften bemüht, die vielen anstehenden Aufgaben zu meistern. Der Niedergang unserer Biodiversität, also der Artenvielfalt zeigt, dass diejenigen (staatlich wesentlich bevorzugten) Kräfte die Oberhand haben, welche die Naturräume als Vorhalteflächen für bauliche Maßnahmen ansehen.

Besonders deutlich ist dies an der finanziellen Förderung zu erkennen. Die Stadt Stuttgart stellt für alle Naturschutzverbände und deren Arbeiten zum Nutzen der Allgemeinheit einen Betrag von ca. 50.000.- € im Jahr zur Verfügung. Stuttgart 21 soll bei zehn Jahren Bauzeit die Stadt etwa 240 Mio € kosten, also pro Jahr 24 Mio €. Somit stehen zum Schutz der Natur etwa 0,0002 % des Betrages zur Verfügung – und das allein auf Stuttgart 21, nicht etwa noch auf andere Bauwerke wie z.B. den Rosensteintunnel bezogen.

Wir erlauben uns als „Anwaltschaft der Natur“, auf dieses krasse Missverhältnis hinzuweisen, ja sehen darin sogar eine Verpflichtung. Wir sind überzeugt, im Sinne unserer Mitglieder zu handeln, wenn wir der Öffentlichkeit mitteilen, dass auch hier, in dieser „Stadt im Grünen“ zwischen der Förderung von Eingriffen in verbliebene Naturräume und der Förderung zum Erhalt dieser Restflächen ein krasse Missverhältnis besteht.

Im Namen des Vorstands und des NABU Teams grüßt Sie Ihr

Hans-Peter Kleemann, 1. Vorsitzender

Stellungnahme zu Stuttgart 21

Mit der Erstellung der Bauwerke von Stuttgart 21 – und in mindest ebenso großem Umfang mit der Schnellbahntrasse Wendlingen-Ulm – sind zerstörende Eingriffe in Natur und Umwelt in sehr großem Umfang verbunden. Die Aufgabe eines Naturschutzvereins – also des NABU – ist es, den Erhalt sowie die Wiedererlangung einer intakten und artenreichen Tier- und Pflanzenwelt in Wort und Tat zu fördern sowie Angriffen auf eine für alle Lebenswesen gesunde Umwelt entgegenzutreten.

Anstatt die seit Jahrzehnten im städtischen Umweltbericht niedergeschriebenen und immer wieder von allen Gemeinderatsfraktionen wortreich unterstützten Naturpotentiale Stuttgarts vor dem ständig zunehmenden Schwund zu schützen, sind nahezu alle Verwaltungseinheiten damit befasst, diejenigen Vorgehensweisen, welche zum Schaden von Natur (und Mensch) beigetragen haben, fortzuführen.

Durch das Projekt Stuttgart 21 wird in die innerstädtischen Rest-Naturräume der Landeshauptstadt beträchtlich eingegriffen. Die grüne Lunge der Innenstadt, sowieso ein viel zu kleiner Bereich im Hinblick auf die Vielzahl Erholung suchender Menschen und die Tatsache, dass Stuttgart sowohl bezüglich der Schadstoffbelastung der Luft, als auch im Hinblick auf seine innerstädtische Klimaproblematik schwerwiegende Probleme aufweist, wird beträchtlich zerstört. Die aktuellen Erhebungen des NABU Stuttgart zeigen, dass dieser Anschlag auf die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen im Stadtkessel, auch die Lebensbereich vieler – teils seltener und besonders geschützter Tiere – vernichtet.

Das Gesamtprojekt Stuttgart 21 sowie die weiterführende Neubaustrecke erhöhen den Landschaftsverbrauch durch Überbauung und Zerschneidung um mehrere hundert Hektar. So wird beispielsweise das über 100 Meter breite Band von Autobahn und ICE-Trasse auf den Fildern (aber auch auf der Alb) zu einem für alle Lebewesen kaum mehr querbaren Verkehrsbauwerk führen. Der Energieeinsatz zur Herstellung des zusätzlichen Verkehrswegs ist gewaltig und spricht den verbalen Mitteilungen hinsichtlich der angeblich auch in der Politik (und bei der Bahn) angekommenen Erkenntnisse zur Bedeutung eines schonungsvollen Klimaumgangs Hohn.

Der NABU Stuttgart ist alles andere als weltfremd. Er hat das Planungsprojekt von Beginn an kritisch begleitet und in vielen Stellungnahmen von der vorliegenden Planung abgeraten. Hierbei haben wir selbstverständlich – anders wie Politik und Verwaltung – dem Schutz der Lebensräume aller Lebewesen hohen Rang eingeräumt. Aus diesem Grund waren und sind wir für die Beibehaltung und Modernisierung der bestehenden Bahnanlagen in Stuttgart (und bis Ulm). Neubauabschnitte, allerdings in moderatem Umfang, wird es im Filstal und beim auch für Güterverkehr tauglichen Alaufstieg geben müssen.

Dieses bereits frühzeitig und im Bewusstsein um die gewaltige Umweltzerstörung der vorliegenden Bahnplanungen vorgetragene Szenario wurde in den Verwaltungs- und Rechtsverfahren zurückgewiesen. Die vor fast zwei Jahrzehnten noch mit großer Überzeugung von Bahn, Fachministerien und ihnen zuarbeitenden Verkehrswissenschaftlern prognostizierte Steigerung der Bahnfahrten zwischen Stuttgart und Ulm schien einen zweigleisigen Streckenneubau erforderlich zu machen. Unser Protest gegen völlig überzogene Prognosezahlen wurde nicht ernst genommen. Heute wissen wir – und auch die Projektplanenden von S 21 – der Bahnverkehr ist deutlich zurückgegangen, die tatsächlich vorhandenen Zugfahrten zwischen Stuttgart und Ulm entsprechen denen der 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Es ist Fakt, dass nichts mehr an den Daten Bestand hat, was einstmals das Projekt Stuttgart 21 (und die Neubaustrecke) als verkehrlich notwendig sowie hinsichtlich des Nutzens angemessen erscheinen lassen konnte. Weniger Zügen und einem Stillstand des Güterverkehrsaufkommens auf niederstem Niveau stehen höhere Kosten gegenüber. Einer alternden Gesellschaft mit größerem Zeitbudget und anderen Reiseansprüchen steht ein Projekt mit kurzen Umsteigezeiten, kraft- und nervenraubenden Wegen zum Zug und dem Lebensgefühl einer Rohrpost gegenüber. Dem sinnvollen Ausbau des

regionalen Bahnsystems, durch welches über 90 % der Fahrten erfolgen, steht ein verkehrlich nicht erforderliches Fernverkehrsprojekt gegenüber (alle Regionalverkehrsverbesserungen sind besser und billiger ohne S 21 planbar).

Ein gewaltiges, mindestens ein Jahrzehnt andauerndes Bauvorhaben ohne sachliche Notwendigkeit, aber mit umfangreichen Nachteilen für die menschliche Gesundheit, die städtische Lebensqualität sowie für die Naturpotentiale in Stadt und Land, widerspricht den Zielen des NABU. Deshalb lehnen wir das schädliche Projekt ab!

Auswirkungen von Stuttgart 21 auf die Vogelwelt

auf der Basis einer Brutvogelkartierung 2010

Zusammenfassung des Berichts von Dr. Ulrich Tammler, 2. Vorsitzender NABU Stuttgart

Im Frühjahr 2010 haben Stuttgarter Ornithologen auf ausgewählten Flächen des Stadtgebietes systematisch alle Brutvögel erfasst, darunter auch im Grünen U. Die besondere Bedeutung des Grünen U liegt in der großen Zahl alter Höhlenbäume. Insbesondere die bis zu 200 Jahre alten Platanen haben zahlreiche Naturhöhlen und werden intensiv als Brutbäume genutzt. Hier wurden insgesamt 39 verschiedene Vogelarten festgestellt, davon finden sich im Rosensteinpark 35, im Unteren Schlossgarten 33 und in den Mittleren Anlagen 30 Arten. Unter den Brutvögeln befinden sich mit Hohltaube, Dohle, Grauschnäpper, Star und Wacholderdrossel fünf Arten, die auf der Roten Liste Baden-Württembergs genannt sind.

Hohltaube

Die Hohltaube brütet mit insgesamt 71 Paaren vom Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen. Höhere Dichten als im betrachteten Gebiet werden in Deutschland nur deutlich kleinräumiger erzielt und auch dies nur ganz selten. D.h., dass die geschilderte Dichte an Revieren höchst außergewöhnlich ist.

Auch im gesamten europäischen Raum nimmt diese Population eine Sonderstellung ein.

Vergleichbare Populationen werden in der Literatur nur für den Wiener Raum dargestellt.

Die Population muss also als absolut herausragend und **unbedingt schützenswert** angesehen werden.

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten sind drei Reviere direkt betroffen, weil die Höhlenbäume gefällt werden sollen. Auch das Revier im Oberen Schlossgarten wird soweit isoliert, dass der Verlust zu erwarten ist. Für weitere wird wegen der Störungen mit einem Rückgang gerechnet. Sollten die Bäume an der Nordseite der Platanenallee gefällt werden, würden weitere zwei Brutpaare direkt ihre Nistplätze verlieren, das Überleben von 17 Revieren wäre extrem zweifelhaft. Fazit: Fünf Paare gehen direkt verloren und weitere 23 Paare in unmittelbarer Umgebung der Baustelle. **Die Population wird sich verringern!**

Die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für die Hohltaube irrelevant, da Jungbäume frühestens in 50 bis 80 Jahren und in Abhängigkeit von der Baumart als Brutbäume in Frage kämen. **Ersatzmaßnahmen** wie Nistkästen im Restpark helfen nicht weiter, da Taubenreviere nicht beliebig „verdichtbar“ sind und bereits ihre Sättigungsgrenze erreicht haben.

Dohle

Die Dohle war lange in Stuttgart ausgestorben, kommt aber seit ca. 2005 wieder vor. Heute brüten 6-10 Paare im Rosensteinpark und 12 in den Unteren Anlagen, vor allem in den Platanen. Es handelt sich um die einzigen Brutplätze in ganz Stuttgart.

Zusammen mit dem Ludwigsburger Bestand besitzt der Stuttgarter überregional große Bedeutung. Doch durch S 21 sind vier Reviere durch Verlust der Nistbäume direkt betroffen und 6 Reviere in unmittelbarer Nähe zu den Baumaßnahmen von Störungen während der Bauzeit bedroht. Der Bestand im Unteren Schlossgarten (= über 50 % des gesamten Stuttgarter

Vorkommens) **ist also akut von Auslöschung bedroht**. Inwieweit der verbleibende Restbestand im Rosensteinpark dann noch überlebensfähig ist, ist nicht absehbar. Von einer drastischen Reduzierung des Bestandes ist in jedem Fall auszugehen. Für Ersatzlösungen gilt dasselbe wie bei der Taube.

Gelbkopfamazone

Ein Liebling vieler Stuttgarter sind die Gelbkopfamazonen, die seit 1984 in der Stadt frei leben und derzeit 45-50 Vögel zählt. Im Stuttgarter „Grünen U“ besitzt sie ihren einzigen Brutplatz! Diese eingebürgerte Art ist in ihrer ursprünglichen Herkunft Mittelamerika/Mexiko inzwischen stark gefährdet. S 21 wird deren Bestand in jedem Fall reduzieren; **hier besteht sogar die Gefahr der völligen Auslöschung**.

Wacholderdrossel

Insgesamt brüten 27 Paare vom Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen, davon 8 im Rosensteinpark, 17 in den Unteren und 2 in den Mittleren Anlagen.

Die Art besiedelt den Schlossgarten aufgrund seiner großzügigen Grünflächen zur Nahrungssuche und der benachbarten Gehölzzonen als Brutplätze.

Durch S 21 ist von einer deutlichen Reduzierung des Bestandes auszugehen.

Die Erweiterung des Schlossgartens um 20 ha erscheint für die Art irrelevant, da hier offenbar ein geschlossener Baumbestand (5000 Bäume – siehe Schuster 2010) ohne Freiflächen geplant ist.

Gartenbaumläufer

Es brüten insgesamt 22 Paare im Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen, davon 8 im Rosensteinpark, 8 in den Unteren und 6 in den Mittleren Anlagen. Die Art brütet in Spalten, Rissen, Aushöhlungen und hinter abstehender Borke von Bäumen. Die Platanen bieten daher vielfältige und ideale Brutplätze an.

Die Art erreicht eine ihrer größten Dichten in Stuttgart. Zwar ist sie überregional nicht bedroht. Aufgrund klimatischer Veränderungen mit Einfluss auf den Bestand ausreichend alter Bäume sowie den Einfluss der forstwirtschaftlichen Nutzung ist zumindest in Stuttgart und Umland eine potentielle zukünftige Gefährdung des Gartenbaumläufers nicht auszuschließen. Daher sind auch derartige hohe Bestände einer verhältnismäßig häufigen Art als wertgebend für ein Gebiet anzusehen und in die Schutzbemühungen einzubeziehen

Durch S 21 ist von einer Reduzierung des Bestandes auszugehen.

Weitere von S 21 unmittelbar betroffene Vogelarten sind z.B. Stieglitz, Grauschnäpper, Star und Halsbandschnäpper.

Newsletter an- oder abmelden? Eine Ausgabe verpasst?

Unser Newsletter-Archiv sowie die Möglichkeit zum An- oder Abmelden finden Sie hier:
<http://www.nabu-stuttgart.de/special-pages/newsletter/>

Herausgeber und Kontakt:

Naturschutzbund Deutschland NABU e.V., Gruppe Stuttgart

Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart

Tel. 0711 / 62 69 44, Fax 0711 / 64 999 62

Mail: nabu@nabu-stuttgart.de

Internet: www.nabu-stuttgart.de

Redaktion: Dina Stahn